pedocs
Open Access Erziehungswissenschaften

DIPF

Gembach-Röntgen, Inge

Wir brauchen eine neue Lernarchitektur!

Lehren & Lernen 52 (2026) 2, S. 13-17

Quellenangabe/ Reference:
Gembach-Röntgen, Inge: Wir brauchen eine neue Lernarchitektur! - In: Lehren & Lernen 52 (2026) 2, S. 13-17 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-366563 - DOI: 10.25656/01:36656

https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-366563
https://doi.org/10.25656/01:36656

in Kooperation mit / in cooperation with:

Neckar-Verlag

https://neckar-verlag.de

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.
Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.
This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft

Dieser Beitrag ist in der Ausgabe 2-2026 erschienen.



Neckar-Verlag

Neckar-Verlag GmbH • Klosterring 1 • 78050 Villingen-Schwenningen
Telefon +49 (0)77 21 / 89 87 -49 (Fax -50)
bestellungen@neckar-verlag.de • neckar-verlag.de

Heft 2 – 2026 (April) | 52. Jahrgang

Lehren & Lernen

Zeitschrift für Schule und Innovation
aus Baden-Württemberg

Hinweise zur Redaktion und zu unserer Zeitschrift finden Sie auch unter www.lehrenundlernen.eu

Impressum

Herausgeber
Neckar-Verlag GmbH, Villingen-Schwenningen

Redaktionsleitung
Carmen Huber (V. i. S. d. P.)

Redaktion
OStD i. R. Johannes Baumann, Wilhelmsdorf
Prof. Rolf Dürr, Reutlingen
Prof. Dr. Eva-Kristina Franz, Brühl
Dr. Viktoria Franz, Trier
Dr. Joachim Friedrichsdorf, Grünstadt
Carmen Huber, Salem
Dr. Barbara Krebs, St. Gallen
Robert Poljak, Donaueschingen
Prof. Dr. Volker Reinhardt, Freiburg
Prof. Dr. Anabelle Thurn, Freiburg
Dr. Helmut Wehr, Malsch
Silke Weiß, Lorsch
Dr. Johannes Zylka, Weingarten

Zuständig für das Thema dieses Heftes:
OStD i. R. J. Baumann, StD i. R. F. Stöffler

Manuskripte an den Verlag erbeten.
Über die Annahme entscheidet die Redaktion.
Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte, Bücher und Arbeitsmittel erfolgt nicht.
Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Haftung übernommen.

Verlag
Neckar-Verlag GmbH, Klosterring 1
D-78050 Villingen-Schwenningen
Tel: +49 (0)7721/8987-0
info@neckar-verlag.de; www.neckar-verlag.de

Die Datenschutzbestimmungen der Neckar-Verlag GmbH können Sie unter www.neckar-verlag.de einsehen.
Anfragen gemäß EU-Verordnung über die allgemeine Produktsicherheit (EU) 2023/988 (General Product Safety Regulation – GPSR) richten Sie bitte an:
produktsicherheit@neckar-verlag.de

Marketing/Anzeigenleitung:
Rita Riedmüller, Tel: +49 (0)7721/8987-44
E-Mail: werbung@neckar-verlag.de

Anzeigenverkauf:
Alexandra Beha, Tel: +49 (0)7721/8987-42
E-Mail: anzeigen@neckar-verlag.de
Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 9 vom 1.1.2026

Bestellungen: beim Verlag
E-Mail: bestellungen@neckar-verlag.de

Lehren & Lernen erscheint 6 x im Jahr (Febr., April, Mai, Juni, Okt., Nov.) und ist in gedruckter sowie in digitaler Form erhältlich.
Einzelheft *print oder digital*: 9,50 €,
Jahresabonnement *print oder digital*: 50,– €
Jahresabonnement *print & digital*: 53,60 €
Mehrplatzlizenz *online (+ print)*: 100,– €
Printausgaben jeweils zzgl. Versandkosten

Kündigungen nur schriftlich, spätestens 8 Wochen vor Ende des aktuellen Bezugszeitraumes (nach Ablauf der Mindestvertragslaufzeit).
Für Verbraucher/innen gilt: Nach Ablauf der Mindestvertragslaufzeit verlängert sich das Abonnement bis auf Widerruf und kann mit Frist von 4 Wochen jederzeit gekündigt werden.
© 2026 Neckar-Verlag GmbH

Druck
jetoprint GmbH, 97080 Würzburg

Foto Titelseite: istockphoto.com/LightFieldStudios

INHALT

Wege zum Abitur – Innovationsimpulse für die Zukunft

Editorial 3

Friedemann Stöffler
Vom „Abitur im eigenen Takt" zur Flexiblen Oberstufe 4

Johannes Baumann
Die Schullaufbahn neu konzipieren 8

Inge Gembach-Röntgen
Wir brauchen eine neue Lernarchitektur! 13

Rainer Fechner
Individualisierung, Integration und Inklusion am Gymnasium
Nicht immer nur in Alternativen denken 18

Jörg Droste
Alternative Prüfungsformate – die Spitze des Eisbergs einer neuen Lernkultur: Warum sich Schule nicht nur an der Oberfläche, sondern in ihrer Tiefenstruktur verändern muss 21

Cornelia von Ilsemann
Chance für Innovationen 26

Anja Lehmann
Digitalität nutzen und gestalten 30

Regine Walter
Medienbildung oder Medienerziehung 35

Christine Prühs
Jahrgangsstufenübergreifendes Unterrichten 38

Uli Marienfeld
Lernformat: Alle ins Ausland (AiA) 42

Dagmar und Markus Thoma
Wenn Lernen rausgeht – Konzept für eine besondere Lernzeit in Klasse 11 45

Regine Walter
Duales Gymnasium 48

Kurzvorstellung: Johannes Baumann / Friedemann Stöffler 52

Für Sie gelesen

Jochen Vatter zu:
Silvan Niedermeier (Hrsg): Rassismus in den USA 54

Themen der nächsten Hefte:

- Verliebt ins Gelingen
- Neugier
- Zukunft
- Berufsorientierung

Inge Gembach-Röntgen

Wir brauchen eine neue Lernarchitektur!

So lautete eine unserer Forderungen (Visionen) in der Potsdamer Erklärung 2023: „Eine Lernarchitektur, die das Lernen allein, zu zweit, im Team, in kleinen oder großen Gruppen ermöglicht, in unterschiedlichem Lerntempo, auch zu variablen Zeiten", die das handlungs- und projektorientierte Lernen fördert, ebenso wie interdisziplinäres, forschendes und vertieftes Arbeiten ermöglicht. Unmöglich? In der Tat, wenn man an einer Schulstruktur festhält, die fachliche Inhalte in fünfundvierzigminütigen Häppchen verabreicht, wenn man die Lehrkraft in den Mittelpunkt des Geschehens rückt und die Schüler/innen zu passiven Konsument/innen abstempelt.

▸ Stichwörter: Lernen, Dalton-Plan, Selbstregulation

Ausgangspunkt

Die enorme Dynamik des gesellschaftlichen Wandels und des technologischen Fortschritts konfrontiert uns alle zunehmend mit wachsenden Herausforderungen, die junge Menschen bereits jetzt, aber auch in Zukunft bewältigen müssen. Die Aufgabe der Schule muss es sein, sie dazu zu befähigen. Es genügt heute nicht mehr, sich ausschließlich auf die Vermittlung tradierter, curricular festgelegter Wissensbestände zu beschränken. Die Geschwindigkeit, mit der sich die Welt verändert, und die Fülle an neuen Informationen erfordern ein anderes Lernen. Wir brauchen Werkzeuge und Handlungsmechanismen, die uns helfen, die komplexen Zusammenhänge der Welt zu durchdringen.

Wie kann das gelingen? Und was braucht es dafür?

Die Bedeutung von Selbstregulationskompetenzen

Wenn wir von der Prämisse ausgehen, dass Menschen ein Leben lang lernen und sich immer wieder auf unbekanntes Terrain begeben müssen, um ihr Leben und ihr Umfeld sinnvoll und verantwortungsbewusst zu gestalten, braucht es hierzu entsprechende Kompetenzen. Die Leopoldina, die Nationale Akademie der Wissenschaften, bezeichnet diese als „Selbstregulationskompetenzen". Darunter sind verhaltensbezogene Fähigkeiten zu verstehen, „die es ermöglichen, persönliche Ziele zu erreichen und sich an wechselnde Umstände anzupassen. Im Einzelnen sind dies kognitive, emotionale, motivationale und soziale Fähigkeiten. Die Fähigkeit zur Selbstregulation", führt die Leopoldina weiter aus, „ist von grundlegender Bedeutung für die zielgerichtete Handlungssteuerung in allen Lebensbereichen." (2024, 1)

> Im Mittelpunkt des Konzepts der Selbstregulationskompetenz stehe die Annahme, dass eine Person durch bessere Selbstregulationsfähigkeiten größeren persönlichen Handlungsspielraum gewinne, selbstwirksam sein könne und dadurch besser auf ihre Umwelt einwirken könne (Leopoldina, September 2024).

Mit ihrer Stellungnahme empfiehlt die Leopoldina, die Förderung der Selbstregulationskompetenzen zu einer weiteren Leitperspektive des deutschen Bildungssystems zu machen, um Wohlergehen und Entfaltungsmöglichkeiten junger Menschen zu gewährleisten.

Selbstreguliertes Lernen

Selbstreguliertes Lernen bezeichnet Prof. *Ferdinand Stebner* als einen strukturierten und reflektierten Prozess, der zum Ziel habe, dass Lernende zunehmend befähigt werden, ihre Lernumgebung aktiv zu gestalten und passende Lernstrategien „qualitativ hochwertig" anzuwenden. Selbstreguliertes Lernen bedeute, dass Lernende bewusster agieren, Lernprozesse gezielt steuern und Lernstrategien sinnvoll planen. Ein weiterer wichtiger Punkt sei die Metakognition: Schüler/innen sollen lernen, sich selbst beim Lernen zu beobachten, Strategien bewusst anzupassen und den eigenen Lernfortschritt zu reflektieren (Stebner 2025).

Für das Gelingen selbstregulierten Lernens übernehmen die Lernenden mehr Verantwortung für ihren Lernprozess. Sie lenken ihre Aufmerksamkeit gezielt, überprüfen die Bedeutsamkeit von Inhalten, aktivieren ihr Vorwissen und verknüpfen es mit den neuen Informationen. Das heißt für die Lehrperson, sie tritt zurück und begleitet eher den Lernenden in seinem Prozess, als diesen vorzugeben. Dies erfordert ein grundlegendes Umden-

ken und Überdenken der eigenen Haltung dem Lernen und dem Lernenden gegenüber.

Selbstreguliertes Lernen, betont Prof. *Stebner*, bedeute aber nicht „einfach nur Projektarbeit oder offenes Lernen".

Selbstreguliertes Lernen brauche ein gemeinsames Verständnis im Kollegium, es brauche regelmäßige Anwendung (indirekte Förderung) und die Vermittlung und das Trainieren von Lernstrategien (direkte Förderung). Damit es überhaupt wirken könne, müsse es Teil der Schulkultur werden (vgl. Stebner 2025).

Die Kommunikation im Kollegium ist von Beginn an das „A und O", um eine gemeinsame Zielperspektive zu entwickeln. Vorbehalte müssen diskutiert und ausgeräumt werden. Dazu braucht es Zeit, eine klare Haltung und Unterstützung der Schulleitung, Hospitationen an anderen Schulen. Ein pädagogischer Tag mit einem inspirierenden Input von außen ist mehr als hilfreich.

Unabdingbar ist es in diesem Zusammenhang, die Schüler/innen mitzunehmen. Sie sind nicht nur notwendige Multiplikatoren in die eigene Community, sondern Expert/innen fürs Lernen und können wichtige Impulse zum Entwicklungsprozess beisteuern. Ihre Beteiligung eröffnet nicht nur wichtige Perspektiven, sondern trägt bereits zum Empfinden von Selbstwirksamkeit bei.

Das Empfinden von Selbstwirksamkeit als Motivationsbooster

Das Erleben von Selbstwirksamkeit ist ohnehin eines der besonders hervorzuhebenden Ziele. Das zu erreichen, ist allerdings nicht so ganz einfach. „Ohne Selbst-Beteiligung, ohne Selbst-Organisation auch kein Selbst-Erleben und somit auch keine Selbstwirksamkeit", konstatiert der Lernforscher Prof. Dr. *Max Happel* (2021, 128). Das lässt ahnen: Hier krempeln wir unser bisheriges Verständnis von Schule kräftig um. Denn wo bleibt das Gefühl der Lernenden, am Lernprozess beteiligt zu sein, wenn es Vorgaben gibt, WAS gelernt werden soll, das WIE des Lernens nie oder selten reflektiert wird und die Bewertung des Lernprozesses ohnehin ausschließlich bei der Lehrperson liegt? „Lernen", sagt *Happel*, „ist gebunden an inneres Erleben. Erst durch die persönliche Erfahrung wird aus neuer Information auch Erkenntnis, Beteiligung, Mitsprache, Mitgestaltung und enge persönliche Beziehungen." (2021, 129) Eben Selbstwirksamkeit.

Und das Empfinden von Selbstwirksamkeit sorgt für Motivation, auch über den aktuellen Kontext hinaus. Dies zeigt die Studie von Soziolog/innen und Psycholog/innen der Stanford Universität von 2006. Ihr Ergebnis: Das Erleben von Selbstwirksamkeit in einem Lebensbereich wirkt sich positiv auf andere Lebensbereiche aus (vgl. Happel 2021, 128). „Motivation ist dabei an ein inneres Erleben der Freude, der Erfüllung und auch des Sich-selbst-Herausforderns gekoppelt." (2021, 126)

Wie kann dann die schulische Umsetzung aussehen?

Eine probate Möglichkeit bietet das Dalton-Konzept. Es ist ein reformpädagogischer Ansatz und wurde bereits in den 1920er Jahren von *Emily Parkhurst* in der Stadt Dalton, USA, entwickelt. Es setzt auf Eigenverantwortung, Selbstständigkeit und Zusammenarbeit der Schüler/innen, ebenso auf ihre Befähigung, ihren Lernprozess aktiv mitzugestalten.

„Eine simple Erkenntnis ist, dass man das, was man selbst macht, am ehesten behält. Für das Selbstmachen benötigt man allerdings Zeit, die in Grenzen frei einteilbar und frei nutzbar sein muss, da die eigene Begabung und Motivation einen großen Einfluss auf das individuelle Lerntempo haben." (Broschüre des Dalton-Gymnasiums Alsdorf)

Ausgehend von einem inspirierenden pädagogischen Tag im Februar 2020 erarbeitete das Kollegium der Carl-von-Weinberg-Schule in Frankfurt am Main in Zusammenarbeit mit der damaligen SV (Schüler/innenvertretung) und Elternvertretern ein schuleigenes Konzept, angelehnt an das des Alsdorfer Gymnasiums. Zum Schuljahr 2020/21 wurde es zur Erprobung eingeführt.

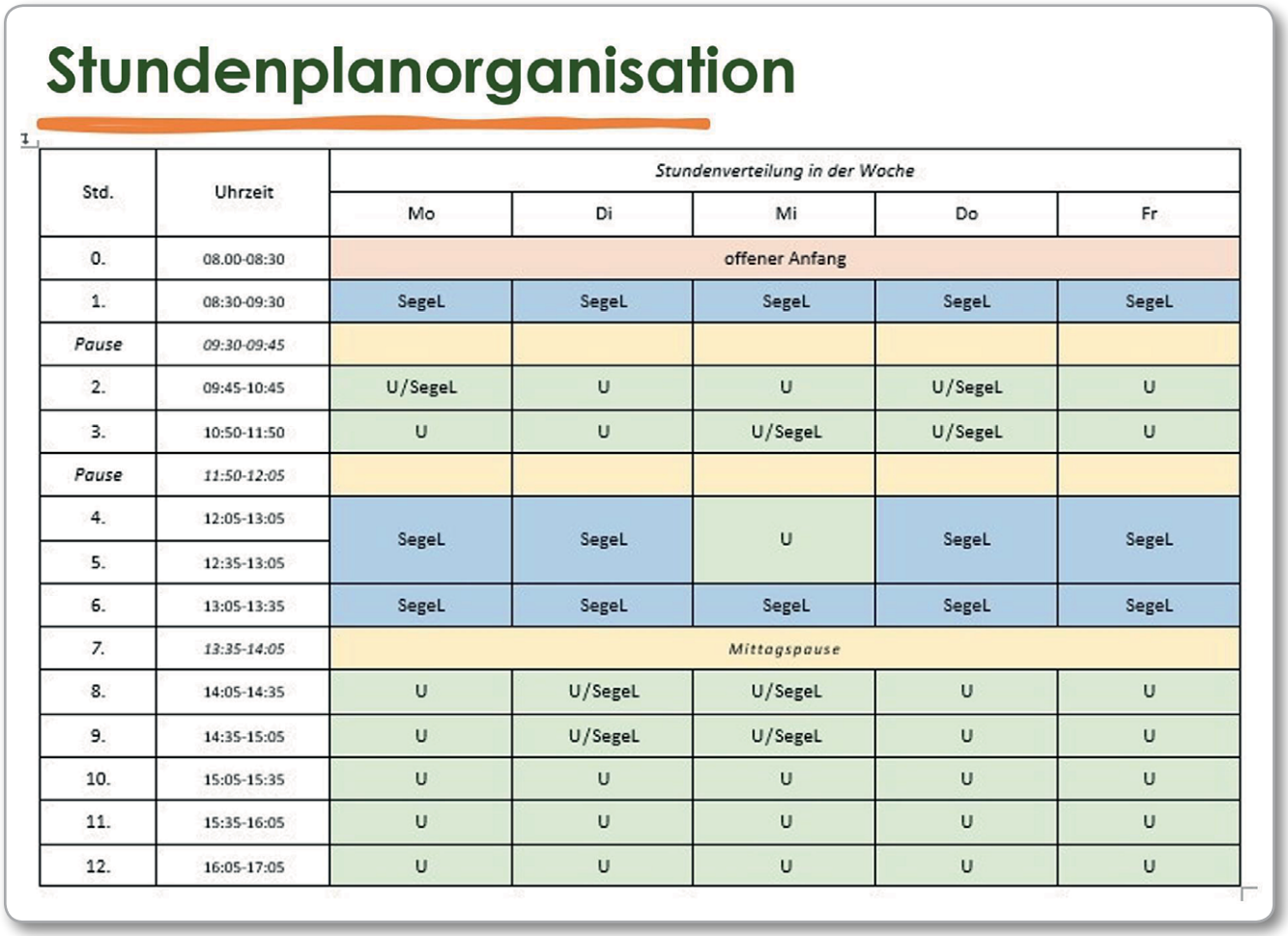
Die Ziele der Frankfurter Gesamtschule mit einem überdurchschnittlichen Maß an Heterogenität (integrierte Gesamtschule mit Oberstufe, Inklusion, Leistungssportförderung und Seiteneinsteigerförderung) waren die Förderung der Motivation durch Beteiligung am Lernen, die Selbstverantwortung für den eigenen Lernprozess, das Erfahren von Selbstwirksamkeit, die Förderung des individualisierten Lernens durch Beratung und Betreuung durch die Lehrpersonen und eine effektive Nutzung der Unterrichtszeiten und des Vertretungsunterrichts.

Das Konzept freier Lernzeiten gemäß dem Dalton-Konzept schien uns ein probates Mittel für die Erreichung dieser Ziele.

Als vorbereitende Maßnahme wurden die komplette Unterrichtszeit ebenso wie die Deputate der Lehrer/innen auf 60 Minuten umgerechnet. Daraus wurde ein Drittel den SegeL-Stunden zugeordnet, sowohl auf fachlicher Seite als auch auf personeller Seite.

Die ursprüngliche Fassung sah mehrere, zum großen Teil schulweite Lernzeiten, die sogenannten SegeL-Stunden (SegeL = selbstgesteuertes Lernen), vor.

Die Ausgestaltung der SegeL-Stunden erfolgt nach dem Dalton-Prinzip „Freiheit in Gebundenheit":



Stundenplanorganisation

Std.	Uhrzeit	*Stundenverteilung in der Woche*				
		Mo	Di	Mi	Do	Fr
0.	08.00-08:30	offener Anfang				
1.	08:30-09:30	SegeL	SegeL	SegeL	SegeL	SegeL
Pause	*09:30-09:45*					
2.	09:45-10:45	U/SegeL	U	U	U/SegeL	U
3.	10:50-11:50	U	U	U/SegeL	U/SegeL	U
Pause	*11:50-12:05*					
4.	12:05-13:05	SegeL	SegeL	U	SegeL	SegeL
5.	12:35-13:05					
6.	13:05-13:35	SegeL	SegeL	SegeL	SegeL	SegeL
7.	*13:35-14:05*	*Mittagspause*				
8.	14:05-14:35	U	U/SegeL	U/SegeL	U	U
9.	14:35-15:05	U	U/SegeL	U/SegeL	U	U
10.	15:05-15:35	U	U	U	U	U
11.	15:35-16:05	U	U	U	U	U
12.	16:05-17:05	U	U	U	U	U

Abb. 1: Stundentaktung mit 60-min-Stunden und Lernbändern („SegeLn“)

Vor jeder SegeL-Stunde fragt sich Emma: Wo will ich die SegeL-Stunde verbringen? Ist mir der Raum wichtig? Will ich zu einer bestimmten Lehrkraft gehen? Oder ist die Lehrkraft egal, solange sie die gewünschte Fachkompetenz hat? Je nach Bedarf wählt Emma einen passenden SegeL-Raum mit der entsprechenden Lehrkraft aus.

Dort angekommen sucht sie sich einen Arbeitsplatz und durchläuft den kurzen, strukturierten Check-in mit der anwesenden Lehrkraft: Emma öffnet den Lernkompass und trägt dort ein, welche Aufgaben sie bearbeiten möchte. Falls notwendig, beschafft sie sich Medien und Hilfsmaterialien zur Bearbeitung der selbstgewählten Aufgaben und beginnt.

Je nach Aufgabenstellung kooperiert sie mit anderen in einer frei gewählten Gruppe aus ihrem oder anderen Jahrgängen.

Benötigt sie Hilfe, bekommt sie diese von der anwesenden Lehrkraft oder anderen Schüler/innen, die sie um Unterstützung bittet.

Wird sie selbst von anderen um Hilfe gebeten, entscheidet sie, inwieweit sie unterstützen und interagieren möchte.

Jede/r Schüler/in kann also frei wählen, wann, wo, woran und mit wem er/sie wie und wie intensiv arbeitet.

Der selbstständigen Arbeit der Schüler/innen wird durch SegeL-Pläne ein Rahmen gesetzt. Sie geben vor, was in einem bestimmten Zeitraum fachlich zu bearbeiten ist. SegeL-Pläne sind unterrichtsbegleitend konzipiert. Die Aufgabenstellungen erwachsen aus den Kerncurricula und den Jahresplänen der einzelnen Fächer, ermöglichen aber eine individuelle Schwerpunktsetzung und stärken zunehmend die Eigenverantwortung, Persönlichkeitsentwicklung und Interessenorientierung.

Sie regen an zu kritischem Denken, zur Suche nach Kommunikation, Kooperation und kreativen Problemlösungen und orientieren sich ausschließlich am AFB II und III. Wichtig ist: Sie sprechen die Schüler/innen an, ohne sie zu unter- oder überfordern. Vielmehr bringen sie sie in den „Flow“ (vgl. Happel 2021, 128).

Zusätzliche Unterstützung für die Lernenden bietet der Lernkompass. Mit seiner Hilfe organisiert der/die Schüler/in den wöchentlichen Arbeitsprozess und reflektiert das eigenverantwortliche Lernen (Metakognition). Im Laufe der Stunde kommt die anwesende Lehrkraft bei

jeder/m Schüler/in vorbei und zeichnet den Lernkompass ab. Damit ist der Nachweis für die Teilnahme erbracht. Die Arbeitsergebnisse der Stunde fließen zurück in den gemeinsamen Unterricht und werden dort entsprechend wertgeschätzt und bewertet.

Die Lehrpersonen haben in den SegeL-Stunden die Möglichkeit, sich auf die individuelle Beratung und Unterstützung zu konzentrieren. Lernrückstände können individuell aufgearbeitet werden.

SegeL-Stunden bieten vor allem auch die Möglichkeit zur Differenzierung im integrierten und inklusiven Unterricht.

Gelingensbedingungen

Was sich relativ einfach anhört, ist in der Tat ein tiefgreifender Prozess. Was also braucht es, damit dies gelingen kann?

Wie bereits Prof. *Stebner* betonte: Auf Seiten der Lernenden braucht es Lernstrategien und Strategien für ein Ressourcenmanagement (z. B. Zeitmanagement), d. h. direkte und indirekte Förderung (Stebner 2025).

Auf Seiten der Schule ist eine intensive Kommunikation und Kooperation gefordert, Vertrauen in die Leistungsfähigkeit der Schüler/innen, regelmäßiges Feedback auf die Art, wie gelernt wird. Es braucht Zeit und regelmäßige Evaluationsschleifen. Aber am wichtigsten: Es braucht eine entsprechende Schulkultur und Haltung der Lehrpersonen ihren Schüler/innen gegenüber. Dazu gehört im besten Fall die aktive Mitgestaltung der Lerninhalte durch die Lernenden, ebenso wie die Mitwirkung an der Bewertung der eigenen Leistung.

Einführung und Nachsteuerung

In welchem Umfang die Umwandlung passieren soll, sukzessiv oder umfassend, muss jede Schule für sich entscheiden. Voraussetzung ist es, eine pädagogische Vision zu entwickeln und nicht aus den Augen zu verlieren. Nicht alles Bewährte sollte über den Haufen geworfen werden. Es ist sinnvoll zu prüfen, was bestehen bleiben soll und wie es in das neue Konzept eingebunden werden kann. Es empfiehlt sich, eine Steuergruppe zu bilden und fortzubilden. Hospitationen an anderen Schulen öffnen den Blick auf die eigene Schule.

An der Carl-von-Weinberg-Schule wurde das selbstgesteuerte Lernen für alle Jahrgänge gleichzeitig und gleichermaßen eingeführt, mit einer Erprobungsphase von zwei Jahren. Der Start in den Corona-Jahren war ohnehin schwierig genug. Eine partielle Einführung hätte eine Weiterentwicklung und Fortführung für alle Jahrgänge erschwert. In den Folgejahren wurden mit externer Prozessbegleitung mehrere Evaluationsschleifen gefahren und spezielle Arbeitsgruppen (Taskforces) etabliert, die sich mit den Vorbehalten im Kollegium auseinandersetzten. Darüber hinaus konnte Prof. *Happel* gewonnen werden, in Online-Veranstaltungen mit den Schüler/innen der Oberstufe an ihrer eigenen Haltung zum selbstverantworteten Lernen zu arbeiten. Schließlich wurde nachgesteuert: Die SegeL-Stunden in der Sekundarstufe I wurden inzwischen auf vier Stunden in den Jahrgängen 5 und 6 und in den Jahrgängen 7 bis 10 auf fünf Stunden reduziert. In der Oberstufe ist der Anteil von einem Drittel erhalten geblieben.

Das Fazit der Carl-von-Weinberg-Schule zum neuen Schulkonzept fällt durchaus positiv aus: Die Lernhaltung der Schüler/innen hat sich positiv verändert, das eigenverantwortliche Lernen ist für sie bereits selbstverständlich. Ein positives Feedback gibt es auch von den beruflichen Schulen und aus dem Leistungssportbereich (vgl. Kubbe 2025). Trotzdem bleibt eine ständige Weiterentwicklung notwendig. Fehlentwicklungen und Bruchstellen müssen identifiziert und mit geeigneten Maßnahmen begegnet werden. Nur so kann eine für alle Beteiligten gewinnbringende Entwicklung gestaltet werden.

Fazit

„Freie Lernzeiten“ bzw. „offene Lernsettings“ sind in jeder Schule und jeder Schulform unerlässlich, soweit sie die Selbstregulation der Schüler/innen unterstützen und sie mit entsprechenden Kompetenzen ausstatten. So sieht es die aktuelle wissenschaftliche Forschung.

Inzwischen gibt es hierzu viele verschiedene schulische Konzepte. Das fängt im kleinen Maße bereits in der Primarstufe an und gewinnt mit zunehmendem Alter an Bedeutung: Selbstbestimmung, Eigenverantwortung, Selbstregulation, Flexibilität, das Lernen im eigenen Takt und nach eigenen Schwerpunktsetzungen unterstützen die Persönlichkeitsentwicklung und die Fähigkeit, sich mit einer immer komplexer werdenden Welt auseinandersetzen zu können, selbstwirksam zu werden und kooperativ Lösungen zu entwickeln.

Für Schüler/innen in der Oberstufe, die bereits die Kompetenzen für das selbstgesteuerte Lernen verinnerlicht haben, eröffnet sich eine ganz andere Welt des Lernens. Sie werden zu Subjekten des eigenen Lernens, mündige und selbstständig denkende Persönlichkeiten.

„Im Unterricht folgt man als Schüler/in nach dem gängigen Schulsystem dem Unterricht Woche für Woche. Man macht Hausaufgaben für die nächste Stunde, beteiligt sich am Unterricht und lernt für die Klausuren. Manche mehr und manche weniger. Für mich fühlte sich die Schulzeit sehr geordnet an und trotz des damit verbundenen Stresses ziemlich bequem. …

Meiner Meinung nach geht individualisiertes Lernen nach dem Daltonkonzept weit über das Lernen des Geforderten hinaus. Man lernt nicht nur die Inhalte der Unterrichtsfächer, sondern auch, wie man selbst am besten lernt und welche Bedingungen für einen individuell optimal sind. Lerne ich morgens gerne Mathe, weil ich noch frisch im Kopf bin? Oder ist es mir dafür zu früh und ich fange lieber mit dem Schreiben eines Textes oder der Recherche für eine Präsentation an? Bin ich morgens immer träge und dafür abends motivierter, oder ist es genau andersherum? Mit diesen Fragen wird man konfrontiert, wenn man freier lernen soll. *Dalton* fordert jeden auf, sich mit sich selbst auseinanderzusetzen und das Lernen zu lernen.

Wenn man es schafft, für sich einen Lernrhythmus zu finden, in dem man sich wohlfühlt, kann es einem dadurch leichter fallen, sich für die Bearbeitung der Aufgaben zu motivieren. Man entscheidet sich in diesem Moment dann bewusst dazu, die Aufgaben zu bearbeiten, und geht somit im Optimalfall aktiver und motivierter an die Bearbeitung heran. Es ist bekannt, dass jeder Schüler und jede Schülerin unterschiedliche Bedürfnisse beim Lernen hat. Die Individualität und Flexibilität innerhalb der Schule und des Unterrichts, die ein Konzept wie das Daltonkonzept versprechen, halte ich für richtig und betrachte dies als große Chance für jeden Schüler und jede Schülerin. Und deshalb habe ich an der Entwicklung eines solchen Konzeptes an meiner Schule mitgearbeitet.“

Lorena Kipper *ehem. Schülersprecherin der Carl-von-Weinberg-Schule, Frankfurt (www.cvw-schule.de)*

Literatur

Happel, M.: Ein Plädoyer für die Selbst-Erfahrung aus der Sicht eines Lernforschers. In: Stöffler u. a. 2021, 125-129.

Kubbe, C.: Neue Lernkultur: Selbstlernkompetenz (2/6), Podcast der Heinrich-Böll-Stiftung. 2025. https://open.spotify.com/episode/2GxRh01MsKAKGR6bxeaCjA?si=x78Nh57CTDCGidZZT83c0g&nd=1&dlsi=2d5eb56eae91478a

Leopoldina (Nationale Akademie der Wissenschaften): Förderung der Selbstregulationskompetenzen von Kindern und Jugendlichen in Kindertageseinrichtungen und Schulen, Kurzfassung der Stellungnahme und Handlungsempfehlungen. September 2024.

Stebner, F.: Selbstreguliertes Lernen – ein Schlüssel für zeitgemäßen Unterricht. Campus Schulmanagement – Selbstreguliertes Lernen – ein Schlüssel für zeitgemäßen Unterricht. 2025.

Inge Gembach-Röntgen
i.gembach@flexible-oberstufe.de

Brandschutzerziehung und Erste Hilfe für die Schule



Die Inhalte wurden in enger Zusammenarbeit von Feuerwehrleuten, Pädagogen und Notfallmedizinern auf wissenschaftlicher Basis entwickelt.

Mit diesem Buch haben Philip Junkersdorf und Maximilian Stephan ein umfassendes und praxisnahes Werk geschaffen, das Schülerinnen und Schülern alle wichtigen Grundlagen vermittelt, um in Notfällen sicher und richtig zu handeln. Dieses Buch ist ein unverzichtbarer Begleiter für den Schulunterricht und fördert das Bewusstsein für Brandschutz und Erste Hilfe auf spielerische und verständliche Weise.

DIN A5, 216 Seiten
Best.-Nr. 903
Preis: € 14,90

Zusätzlich erhältlich: Die Lern- und Übungs-App (über eSquirrel) motiviert spielerisch und effizient zum selbstbestimmten Wiederholen der Unterrichtsinhalte.
Jetzt kostenlos testen

Neckar-Verlag GmbH • Klosterring 1 • 78050 Villingen-Schwenningen • Telefon +49 (0)77 21 / 89 87-81 /-49
bestellungen@neckar-verlag.de • www.neckar-verlag.de